Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 44 (1993)

Heft: 1

Rubrik: Chronik = Chronique = Cronaca

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik
Chronique
Cronaca

Organisationen
Organisations
Organizzazioni

Jahresbericht der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) 1992

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, der die GSK als Gründungsmitglied angehört, vereinigt als Dachorganisation über 40 Fachgesellschaften aus Geistes- und Sozialwissenschaften. Die SAGW unterstützt die Tätigkeit der GSK und arbeitet in verschiedener Hinsicht mit ihr zusammen. Wenn Sie über das Wirken der SAGW im vergangenen Jahr informiert sein möchten, können Sie den *zweisprachigen Jahresbericht 1992* beim *Generalsekretariat der SAGW, Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern, Tel. 031/22 33 76,* kostenlos bis zum *1. März 1993* bestellen. Die Auslieferung wird voraussichtlich im Mai 1993 erfolgen. *CF*

Rapport annuel de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSHS) 1992

L'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSHS), à laquelle appartient la SHAS comme membre fondateur, réunit en tant qu'organisation faîtière plus de 40 sociétés professionnelles des sciences humaines et sociales. L'Académie soutient les travaux de la SHAS et collabore à plus d'un titre avec elle. Si vous désirez être informés sur ses activités de l'année passée, vous pouvez commander, jusqu'au 1er mars 1993, à titre gracieux, le *Rapport annuel 1992, bilingue,* auprès du *Secrétariat général de la ASSHS, Hirschengraben 11, case postale 8160, 3001 Berne, tél. 031/22 33 76.* La distribution se fera en mai 1993. *CF*

Pflege der Gartenkultur

Im Jahre 1983, in einer Zeit, in der mehr und mehr Vorgärten zu Abstellplätzen für Autos gemacht, Villengärten als Bauland genutzt und altehrwürdige Bäume schonungslos gefällt wurden, entstand in Zürich die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur (SGGK). Diese setzt sich in erster Linie dafür ein, dass schützenswerten Grünanlagen grundsätzlich die gleiche Behandlung wie Bauwerken zukommt. Das Verständnis für die gestaltete Natur innerhalb von Städten und Dörfern ist zwar in den letzten Jahren grösser geworden, es gilt jedoch nach wie vor, dieses sowohl bei den Behörden wie bei der Bevölkerung zu fördern.

Die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur gibt für ihre über 600 Mitglieder dreimal jährlich ein Mitteilungsblatt heraus, welches mit einem breiten Spektrum über Gärten und Pflanzen informiert. Die Mitglieder erhalten zudem auf Wunsch alljährlich Samen von zwei alten Gartenpflanzen, die aus unseren Gärten verschwunden sind. Zu den Aktivitäten der Gesellschaft gehören auch Vorträge und Exkursionen sowie die Betreuung einer Forschungsarbeit über die Klassifizierung traditioneller Gartengemüse.

Der Jahresbeitrag für eine Mitgliedschaft beträgt für Einzelmitglieder Fr. 30.– und für Ehepaare Fr. 50.–. Anmeldungen sind erbeten an die Quästorin, *Ulla Thomann, Neumarkt 23, 8001 Zürich.* Vor einigen Jahren ist die erste Regionalgruppe der SGGK Aargau-Solothurn entstanden, die von *Anton Möckel, Buechstrasse 7, 8116 Würenlos,* geleitet wird. In diesem Jahr wird sich eine weitere Sektion unter dem Namen «Groupe Romand» bilden. Für Anmeldungen wende man sich an *Eric Kempf, Avenue Général-Guisan 18, 1009 Pully.* *Ursina Gehrig*

Verluste des Jahres

Zusammengestellt von der Redaktion

Pertes de l'année

Etablies par la rédaction

Perdite dell'anno

A cura della redazione

Wir danken den Denkmalpflegestellen, dem Heimatschutz und den Kunstdenkmäler-Autoren, die uns verlustig gegangene Bau- und Kunstdenkmäler aus ihrem Kanton oder ihrer Stadt gemeldet haben.

Nous remercions tous les conservateurs des monuments, la Société d'art public ainsi que les auteurs des MAH, qui ont bien voulu nous communiquer des monuments perdus.

Bern: Ehemaliges Wohnhaus an der Effingerstrasse 34

Der herrschaftliche Sichtbacksteinbau mit seinem malerischen Riegwerk wurde 1887 durch die Architekten Emil Probst und Christian Trachsel erbaut. Das als Einfamilienhaus konzipierte Wohnhaus wurde vom Bauherrn, Fr. Hofer, Fürsprecher in Bern, während rund 42 Jahren bewohnt. 1929 wurde die Liegenschaft durch den Architekten Albert Gerster unter Wahrung der bestehenden Baugestaltung um- und nordseitig angebaut.

Durch eine Schenkung gelangte das Gebäude an die Burgergemeinde, die es alsdann der Rudolf-Steiner-Schule vermietete. Um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden, wurden 1966 ein Sing- und Turnsaal sowie 1969 ein Gartenhaus dazugebaut.

Die Planung Villette aus dem Jahre 1980 ermöglichte die Projektierung einer Neuüberbauung auf der ganzen Parzelle, womit der Abbruch der Liegenschaft besiegelt war. Im April 1981 wurde der «Berner Versicherung» die Baubewilligung zur Erstellung eines Büroneubaus erteilt. Das würdige und reichverzierte Bauwerk war nicht das erste Opfer dieser aus den siebziger Jahren stammenden, heute unverständlichen Quartierplanung, und es wird wohl leider auch nicht das letzte bleiben. *Denkmalpflege der Stadt Bern, Markus Waber*

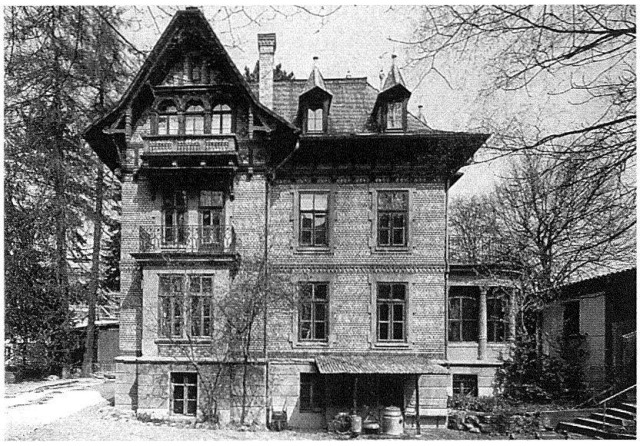

Foto: Christine Blaser, Bern

Botterens FR: Ferme Gillard

Cette ferme inscrite en valeur A à l'Inventaire de la maison rurale du canton occupait une place de choix à l'entrée du vieux noyau villageois qualifié d'intérêt national par l'Inventaire ISOS. Elle formait avec sa voisine de l'autre côté de la route cantonale une sorte de portique d'entrée au village de Botterens. Construite en 1786 par le charpentier FD pour un propriétaire JB, cette ferme était l'un des rares édifices ruraux gruériens du XVIIIe siècle en bois qui soient demeurés pratiquement à l'état d'origine. Elle avait une façade en panneaux. Les principales pièces étaient boisées avec plafonds sculptés. On y admirait deux fourneaux en molasse datés de 1790, un poêle en catelles peintes du XIXe siècle, une cheminée de salon en marbre, des armoires murales de style Louis XV et l'une des plus grandes bornes de la Gruyère.

Malgré les interventions de la Commission cantonale des monuments historiques, qui avait justifié son point de vue en faveur de la conservation sur des rapports d'experts et des propositions concrètes de restauration du bâtiment et d'installation de plusieurs appartements, le permis de démolition était accordé par la Préfecture le 5 février 1992, et le bâtiment était détruit quelques heures plus tard sans que soit respecté le délai de recours de 30 jours prévu par la loi. Cette

Photo: Service cantonal des monuments historiques, Fribourg

malencontreuse démolition a fait grand bruit dans le canton de Fribourg et suscitera, nous l'espérons, une salutaire réaction en faveur du respect du patrimoine.

Service cantonal des monuments historiques et édifices publics du canton de Fribourg, Jean-Baptiste de Weck

Bunt bei Wattwil SG: Ökonomiegebäude des Altersheims Bunt

Noch ist der Stadtbrand in Lichtensteig vom 28. Februar 1984 in Erinnerung, und beinahe wäre es im benachbarten Weiler Bund (Gemeinde Wattwil) zu einer weiteren Brandkatastrophe gekommen. In den Abendstunden des 24. Septembers 1992 geriet aus ungeklärter Ursache das Ökonomiegebäude des Altersheims Bunt in Vollbrand. Das Wohnhaus selbst konnte nur dank eines Grosseinsatzes der Feuerwehr gerettet werden.

Der Verlust dieser klassizistischen Remise, die als Lagerhaus benutzt wurde, ist schmerzlich, denn der langgestreckte Holzbau bildete mit der ehemaligen Fabrikantenvilla, erbaut 1773 für Andreas Hartmann, ein harmonisches Ensemble. Es ist zu hoffen, dass hier ein adäquater Neubau entsteht, der Rücksicht auf das schützenswerte Ortsbild Bunt nimmt.

Foto: Bernhard Anderes, Rapperswil

Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, Bern, Bernhard Anderes, Rapperswil

Burgdorf BE: Bauernhaus Bernstrasse 54

Das sogenannte «Burigut» in Burgdorf, einst auf dem Land unmittelbar vor der Stadt gelegen, war bis 1992 ein eindrucksvoller Zeuge des stolzen Selbstbewusstseins der aus den Fesseln des Ancien Régime befreiten Bürgerschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1827 liess sich ein Burgdorfer Stadtbürger das grosse Bauerngut im klassizistischen Stil errichten. Der markante, langgezogene Baukörper unter mächtigem abgewalmtem Satteldach dominierte seither in einer leichten Rechtskurve die Landstrasse nach Bern.

Foto: Denkmalpflege des Kantons Bern

Zusammen mit einem jüngeren Wohnstock im Schweizer Holzbaustil, einem Speicher und weiteren Nebenbauten sowie einer mächtigen Linde auf dem Hofplatz bildete er eine wirkungsvolle Baugruppe. Sie konnte sich mühelos gegen die nichtssagenden Wohnbauten des späten 20. Jahrhunderts behaupten. Der Wohnteil des Bauernhauses, ein Bohlenständerbau mit klarem, durch feines Zurücksetzen der Wand erhöhtem konstruktivem Skelett, durfte als einer der ersten Vertreter eines im bernischen Holzbau neuen Baustils gelten. Dieser transponierte die Formgebung des klassizistischen Steinbaus in das traditionelle Baumaterial der Region und schaffte auf diese Weise etwas grundlegend Neues, das sich klar von der spätbarocken bäuerlichen Baukunst im Bernbiet, die auch nach den Umwälzungen der Revolutionsjahre beibehalten worden war, abgrenzte. Das nach späteren Eigentümern, der Familie des Malers Max Buri, benannte Gut gehörte zu den qualitativ hochstehendsten Vertretern dieses neuen Stils. Die halbkreisförmige Ründi mit rechtwinkligen Abgängen, die geraden Vogeldie-

len und die unmissverständliche Achsenbildung an allen Fassaden, der Verzicht auf jegliche Mittenbetonung und der Aufbau sämtlicher gestaltenden Details auf einfachsten stereometrischen Figuren gehören zu den Elementen, die dem Volumen den Ausdruck von Monumentalität gaben und das Haus eindeutig dem Klassizismus im Holzbau zuweisen liessen. Das Gebäude war im Zeitpunkt der letzten gerichtlichen Begebung in ausgezeichnetem bautechnischen Zustand. Im Innern hatte sich das Interieur der Bauzeit weitgehend erhalten: bestaunt wurden die riesigen, vollständig intakten Kellergewölbe aus Sandsteinquadern, die grosszügigen Stuben mit ihren komfortablen Raumhöhen und die gute Belichtung durch die grossen Fensteröffnungen. Das «Burigut» wäre ohne grossen konzeptionellen Aufwand umnutzungsfähig gewesen. Die Stadt Burgdorf, ein Bürgerkomitee, die Stelle für Bauern- und Dorfkultur, die Denkmalpflege und der Heimatschutz haben sich teilweise über mehrere Instanzen bis vor Verwaltungsgericht für das hervorragende Schutzobjekt eingesetzt. Nach dem Abschlag der Beschwerde gegen den Abbruch vor der höchsten kantonalen Instanz wird es einer Überbauung mit drei Mehrfamilienhäusern Platz machen müssen.

Denkmalpflege des Kantons Bern,
Hans Jakob Meyer

Froideville VD: Maison paysanne

Le plan de quartier «Le Raffort» mis à l'enquête par la commune de Froideville en 1992 prévoit la démolition de cette maison paysanne qui occupe une situation importante par rapport au hameau du Rossy.

Il s'agit d'un bâtiment d'intérêt local construit en 1818, dont le procès-verbal établi lors de la taxation des immeubles en 1837 releva la «construction solide» et la «bonne situation». A côté s'élève encore un four qui remonte au dernier quart du XVIIIe siècle.

Photo: Recensement architectural du canton de Vaud

Vu le mauvais état de conservation et la valeur architecturale modeste de cet objet, la Section des monuments historiques n'est pas en mesure de proposer un classement.

Section des monuments historiques du département des travaux publics VD,
Michèle Grote

Herzogenbuchsee BE: Alte Sekundarschule

Der Bau der Eisenbahn im Kanton Bern hat in allen Dörfern und Städten, die von ihr berührt wurden, Spuren hinterlassen: Zumindest entstanden neben dem Bahnhof samt Wirtschaft auch einzelne Wohn- und Gewerbebauten, die ein verbindendes Strassenstück säumen. Während die Städte Biel und Thun durch Bahnhofverlagerung ihre Bahnhofstrassen des 19. Jahrhunderts verlo-

Foto: Denkmalpflege des Kantons Bern

ren haben, Bern nie eine besass und Burgdorf das kleine Bahnhofquartier weitgehend mit Konjunkturstil-Bauten der letzten zwei Dezennien gefüllt hat, blieb in Herzogenbuchsee der Baubestand der Bahn-Nachfolge-Zeit zu guten Teilen erhalten. Aussergewöhnlich und für den Kanton einmalig ist dabei freilich die Bahnhofquartierplanung von Ingenieur Robert Moser, genehmigt 1863: Die schnurgerade Hauptstrasse von 200 m Länge steht rechtwinklig auf der Basis der Parallelstrasse zur Bahnlinie und wird halbiert von den quer dazugeführten Achsen Ober- und Unterstrasse. Die Folge der Quer- und Parallelstrassen bis zur alten Landstrasse schafft eine kleine Schachbrettanlage, das sogenannte «Neuquartier». Die dichte zeitgenössische Bebauung von klassizistischer Grundhaltung ist an der Hauptachse gut erhalten, an der Querachse lockerer; doch zeigte bis vor kurzem die Oberstrasse die charakteristische Mischung von Satteldachbauten in verputzter Riegbauweise und aufwendigeren Häusern unter Walmdach in Massivbauweise mit Sandsteingliederungen. Nachdem die Baudirektion des Kan-

tons Bern 1989 die Häusergruppe einer Käsegrosshandlung zum Abbruch freigegeben und gleichzeitig die unsensible Neuüberbauung bewilligt hatte, ging der nachfolgende Bau, die alte Sekundarschule, im September 1992 durch Brandstiftung zugrunde: Der klare Baukörper von zwei Geschossen unter schwach geneigtem Walmdach beherrschte die Strasse durch seine kubische Grundhaltung, die auf dem Vorplatzsockel noch stärker wirkte. Der wenig vortretende Mittelrisalit mit dem schönen Portalmotiv betonte das Kantige und Elementare des Bauvolumens. Saubere Quaderarbeit in Kalkstein und Sandstein zeugten von der Sorgfalt der Erbauer von 1862.

Das Haus diente seit langem dem Sonderunterricht und den Vereinen und war seit mehreren Jahren wegen Vernachlässigung im Dorf heftig umstritten; zwar wurde der Abbruch abgelehnt, der Renovationskredit jedoch ebenso. Die Brandstifter haben der Diskussion um das Haus gewaltsam ein Ende bereitet. Der für das Quartier wichtige, die Querachse prägende Bau ist jetzt ersetzt durch einen Parkplatz, der das Loch im Quartiergefüge um so spürbarer macht. Dass in der Ortsplanung ausser einigen Steinvillen alle Bauten an der Hauptstrasse nicht baurechtlichen Schutz erhalten sollen, lässt für den Fortbestand des «Neuquartiers» wenig Gutes erahnen.

Denkmalpflege des Kantons Bern,
Jürg Schweizer

Maur ZH: Kleinbauernhaus an der Mühlestrasse 2 / Zürichstrasse 1–3

Der Kernbau des Kleinbauernhauses Mühlestrasse 2 / Zürichstrasse 1–3 stammte aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. 1626 erfolgte eine Erweiterung. In den folgenden Jahrhunderten wurde es den sich wandelnden Bedürfnissen angepasst. Der Hausteil Vers.-Nr. 315 wurde 1930 letztmals umgebaut. Vom ursprünglichen Holzbau von ca. 1550 und 1626 blieb bis zum Abbruch im Januar 1992 erstaunlich viel Substanz erhalten. Vor dem Abbruch konnte das Haus sorgfältig dokumentiert werden.

Foto: Hochbauamt des Kantons Zürich

Kantonale Denkmalpflege Zürich,
Andreas Pfleghard

St. Margrethen SG: Gaskessel

1903 erbaute die bernische Firma Rothenbach & Cie für das Gaswerk St. Margrethen einen Gasometer, der ein Jahr später in Betrieb genommen wurde. Der sogenannte nasse Niederdruck-Gasbehälter war Bestandteil der damals grössten Gas-Fernversorgung Europas. Nach einer Erweiterung des Gasverteilnetzes wurde der Gasometer um 1924 teleskopiert, so dass sein Inhalt 3000 m³ aufwies. Die Einstellung der Kohlegasproduktion bzw. die Umstellung auf Konversionsgas führte zu starken Korrosionsschäden im Kessel.

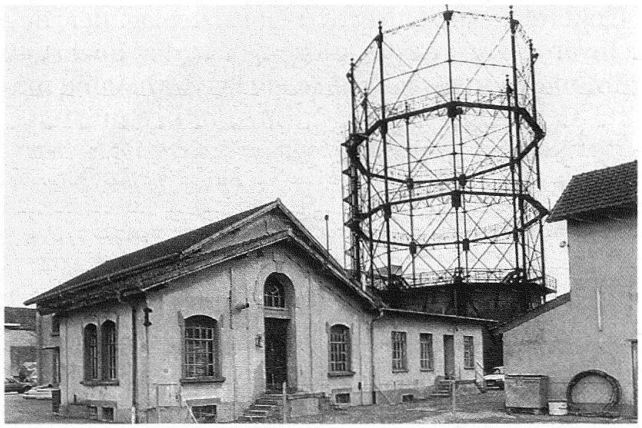

Foto: Amt für Kulturpflege, St. Gallen

Die hochaufragende, filigrane Eisenkonstruktion verfügte über eine Wendeltreppe, welche die drei Service-Gänge und die Kuppel erschloss. Die drei umlaufenden, begehbaren Gänge waren mit aus Rautenmotiven gebildeten Eisengeländern versehen. Die vertikalen Führungssäulen bestanden aus Doppel-T-Walzeisenprofilen, zuoberst bekrönt mit dekorativen runden Aufsätzen.

Obwohl der Gasometer aufgrund von Typ, Alter, Grösse und Erhaltungszustand innerhalb des Kantons St. Gallen ein Unikat darstellte, wurde er im September 1992 abgebrochen.

Amt für Kulturpflege St. Gallen,
Armin Eberle/Sabina Reich

Vevey VD: Immeuble du 30 rue du Simplon

Menacée de disparition déjà en 1984, la maison bourgeoise sise au n° 30 de la rue du Simplon à Vevey est vouée à la démolition dans le cadre d'un plan partiel d'affectation adopté en 1990. De-

Photo: Claude Bornand, Lausanne

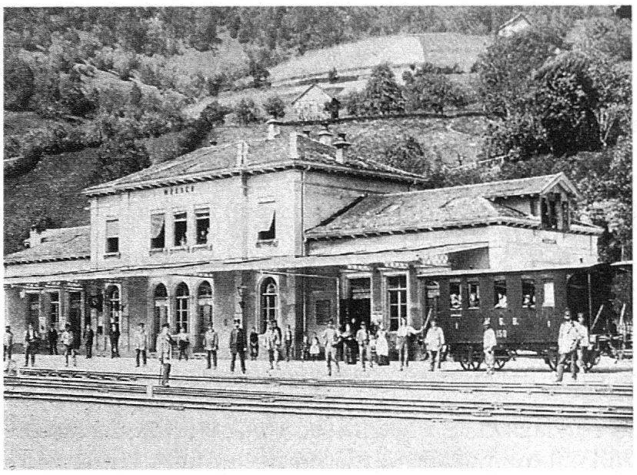

Foto: bix, Grafik und Werbung, Weesen

vant la prise de position de la Société d'Art Public opposée à la démolition, un examen supplémentaire a été effectué qui révéla la valeur réelle de l'édifice. Cependant, en dernière analyse et vu la conjoncture actuelle, il a fallu renoncer à sa protection.

Reconstruit avant 1766, ce bâtiment constitue, au sein de cet îlot, le seul témoin du prestigieux XVIIIe siècle veveysan avec celui de la Cour au Chantre. Il conserve un nombre important d'éléments du XVIIIe siècle et du XIXe siècle tels que des boiseries, des cheminées, etc. Il recèle aussi des parties plus anciennes, notamment au sous-sol où le mur d'enceinte de la ville a été repéré.

Section des monuments historiques du département des travaux publics VD, Michèle Grote

Weesen SG: Alter Bahnhof

Bei der Planung der Bahnlinie Rüti (ZH)–Rapperswil–Glarus erkämpfte sich der aufblühende Kurort am Walensee 1857 eine aufwendige Schleife von Ziegelbrücke über Weesen nach Näfels. 1884 konnte ein grosszügig geplantes Bahnhofsgebäude eingeweiht werden. Als Repräsentant des Neuklassizismus zeichnete es sich aus durch einen klaren Aufbau mit harmonischen Proportionen. Die Pläne stammen vom St. Galler Architekten Emil David Ulrich Kessler (1833–1907), der in der St. Galler Baulandschaft eine bedeutende Rolle spielte. Mit der Verlegung der Bahnlinie 1969 verlor der Bahnhof seinen Zweck. Um einer Überbauung Platz zu machen, entschied 1988 die Bevölkerung, den Bahnhof abzubrechen, was im Herbst 1992 erfolgte.

X. Bisig, Weesen, im Auftrag des Heimatschutzes St. Gallen

Aufrufe
Communiqués
Comunicati

Avis aux étudiants

Les Amis du Chemin de Saint-Jacques, association helvétique, accordent des subventions de 300 fr. et plus à des étudiantes et étudiants qui entreprennent un mémoire de licence ou un doctorat dont le sujet porte sur *le pèlerinage et/ou les chemins de Saint-Jacques-de-Compostelle en Suisse.* Les bénéficiaires auront en outre accès à la bibliothèque de l'association, et le bulletin «ULTREIA» leur ouvrira ses colonnes. D'autres aides pourront être accordées.

Les amis de Chemin de Saint-Jacques proposent une palette variée de thèmes: L'obtention et l'usage des passeports et des lettres de recommandations – Les hôpitaux – Coûts du pèlerinage de Saint-Jacques à une époque donnée – Etude d'une confrérie Saint-Jacques – Etude critique d'un récit de pèlerin ayant traversé la Suisse – Le pèlerinage et la Réforme – Le chemin supérieur proprement-dit et autres.

Pour l'attribution d'une subvention deux conditions sont requises: le sujet est situé en Suisse; il s'agit du pèlerinage de Saint-Jacques-de-Compostelle.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser au président de l'association: *Joseph Theubet, 43, sav. du Lignon, 1219 Genève, tél. 022/796 08 34.*

Museen
Musées
Musei

Les promenades publiques à Genève, de la fin du XVIIe siècle à la démolition des fortifications (1850) – A l'occasion d'une exposition qui aura lieu du 11 mars au 2 octobre 1993 à la Maison Tavel

A l'occasion de ce numéro thématique sur les jardins, il me paraît opportun de signaler l'ouverture prochaine d'une exposition consacrée aux promenades publiques aménagées à Genève sous l'Ancien Régime et la Restauration.

La ville de Genève était alors retranchée derrière une importante enceinte fortifiée. A partir du milieu du XVIe siècle, les courtines de ce secteur – «inutiles», mais nécessaires – furent petit à petit agrémentées de quelques tilleuls, ormes, «sauges [=saules], noyers et aultres...» dont la plantation fut ordonnée par les autorités pour la «décoration, profit et honneur de la ville» (AEG, RC 54 [1.2.1558] fol. 68). Abritée de la bise, la Promenade de la Treille, qui se développera au sud de l'Hôtel de Ville, tire son origine d'une telle campagne de plantation.

Vers 1680, émergea une fonction de *grand forestier*, qui fut assurée par le *général d'artillerie* avant d'être attribuée dès 1721 à un membre «civil» du Petit Conseil. Conjointement, le développement des promenades publiques connut une première apogée, qui culmina en 1726 avec l'aménagement de la Promenade des Bastions, dont l'entretien fut assuré dès 1729 par un *jardinier de la Seigneurie*. Le très exotique marronnier des Indes supplanta les essences traditionnelles dans les espaces les plus prestigieux.

A partir des années 1780, d'ambitieux projets furent mis à l'étude pour aménager les abords des portes; faute de moyens, leur réalisation fut simplifiée ou abandonnée. Par ailleurs, jugé moins salissant que le marronnier, le platane fut largement employé dans les aménagements urbains, encore tous plantés au cordeau.

Les travaux entrepris sous la Restauration portèrent le développement des promenades publiques vers une seconde apogée. Dès 1820, plusieurs bastions furent aménagés dans un esprit paysager et reliés aux glacis par des ponts suspendus en fil de fer, glacis au pied desquels serpentait, en épousant leur ligne ondoyante, un chemin ombragé d'arbres. Les essences d'ornement se diversifièrent de manière explosive; le sapin fit sa première apparition en 1824, alors même que l'on s'apprêtait à baptiser de nouvelles rues des noms de Guillaume Tell et de Winkelried.

Pour ceux que le thème intéresse, un catalogue illustré fera état, mieux que ces quelques lignes, de mes recherches effectuées dans les sources écrites et iconographiques de cette période.

Christine Amsler

Buchbesprechungen
Comptes rendus des livres
Recensioni

● PAUL HOFER, HANS JAKOB MEYER
Die Burg Nydegg. Forschungen zur frühen Geschichte von Bern.
Haupt Verlag Bern 1991. – 223 S., 132 Schwarzweiss-Abb. und Pläne, 2 Falttafeln – Fr. 38.–

Von alters her wusste man in Bern, dass am Scheitel des Aarebogens, im Gebiet der Nydeggkirche, die Burg der zähringischen Stadtgründer gestanden hatte. Über deren Gestalt und Ausdehnung gab es allerdings aufgrund weniger Anhaltspunkte bis zur Mitte unseres Jahrhunderts nicht mehr als Hypothesen. 1951/52 wurde die Nydeggkirche renoviert, und ab 1956 erfolgte der Abbruch und grossangelegte Neubau der Hauszeilen Nydeggstalden/Mattenenge rings um das Areal der mutmasslichen Kernburg.

Auf den laufenden Baustellen sammelte damals Paul Hofer mit einer kleinen Gruppe von Helfern unter äusserst schwierigen Bedingungen einen umfangreichen Bestand von archäologischen Materialien in Form von gemachten Beobachtungen und Funden. Hauptergebnis dieser Rettungsarbeiten war die archäologisch abgesicherte Bestimmung der wesentlichen Elemente der Burg Nydegg: Graben, Ringmauer, Hof mit Sodbrunnen und Spuren eines mächtigen Hauptbaues im Zentrum.

Trotz zweifellos hohem wissenschaftlichem Interesse wurden die Resultate bisher nur in Ausschnitten veröffentlicht, bis endlich, auf das Gründungsjubiläum der Stadt Bern 1991, die städtische Historisch-Antiquarische Kommission eine Bearbeitung der archäologischen Dokumentation und die Herausgabe der vorliegenden Publikation ermöglichte.

Die ersten Abschnitte des reich bebilderten und qualitätsvoll ausgestatteten Buches behandeln ausführlich die Lage der Burg (Geologie und Topographie), den Burgnamen, gedeutet als Trutzwort, die spärlich fliessenden Primärquellen, die chronistische, literarische und bildliche Überlieferung sowie die bereits um 1850 einsetzende Forschungsgeschichte bis 1950. Den Kern bildet die klare Darstellung des Befundes der Bodenforschung, gegliedert nach den Bauteilen der Burg und abgeschlossen durch einen Abschnitt über die Steinbearbeitung, welche für die Datierung wesentliche Anhaltspunkte liefert. Es folgt der zurückhaltende Versuch, Teil für Teil die Burganlage anschaulich zu rekonstruieren. Anhand bautypologischer Merkmale und historischer Überlegungen wird anschliessend eine Datierung zwischen 1157 und 1191, den überlieferten Gründungsdaten von Freiburg i.Ue. und Bern, hergeleitet. Die folgende architekturgeschichtliche Betrachtung des zentralen Donjons im Rahmen des spätzähringischen Burgenbaues bringt eine differenzierte und konkrete Gegenüberstellung mit den erhaltenen Zähringerbauten von Thun, Burgdorf und Moudon, mit den bildlichen Zeugnissen von Breisach und den Grabungsbefunden aus Kleinbasel; sicher zu Recht fehlen dagegen Spekulationen bezüglich kaum dokumentierter Bauten, wie den mutmasslichen Donjons von Freiburg i.Üe. oder Rheinfelden. Noch weiter öffnet sich der Blick im letzten Kapitel, wo die Befunde von Nydegg nach typologischen Kriterien vor den Hintergrund des westnormannischen Burgenbaues in Frankreich und England gestellt werden. Ein nützlicher Anhang mit Registern und ausführlicher Bibliographie macht den Abschluss.

Das Buch ist das Werk zweier Autoren. Paul Hofer berichtet über die älteren Quellen und Forschungen, und von ihm sind die Ausblicke auf den zähringischen und den westnormannischen Burgenbau. Die Ergebnisse seiner Grabungen dagegen legt Hans Jakob Meyer vor. In der Einführung schreibt Jürg Schweizer dazu: «Die auf den ersten Blick eigenwillige Aufgabenteilung entlastete Paul Hofer von der beschwerlichen ‹Archäologie der Archäologie›, der analytischen Sichtung dreissig- und vierzigjähriger Boden- und Baudokumentationen sowie der zugehörigen Kleinfunde und bot den Vorteil distanzierter Analyse der Resultate durch den jungen Architekturhistoriker.»

Tatsächlich kommt Hans Jakob Meyer zu interessanten neuen Teilinterpretationen. Erwähnt sei hier als Beispiel das Mauerfragment unter dem Chor der Nydeggkirche. Als Teil der Ringmauer anstatt des Hauptturms gesehen, verkleinert sich dieser gegenüber ersten Rekonstruktionsversuchen drastisch.

An dieser Stelle muss eine Bemerkung zum Konzept des Buches eingefügt werden: Begründung und Umstände der erwähnten Neuinterpretation sind anhand des Buchinhalts nicht nachvollziehbar. Die sehr gerafte Vorlage der Befunde genügt zwar für das generelle Verständnis der gegebenen Interpretationen und Folgerungen, jedoch nicht für ihre Überprüfung. Die umfassende fachtechnische Befundpublikation, die dies erst erlauben wird, ist als selbständiges Werk angekündigt. Durch diese kluge Aufteilung ist das vorliegende Buch stark entlastet, bleibt für den Laien gut lesbar und wird dem Wissenschafter als leichter Einstieg in die Befundpublikation dienen, die jedoch für jede wissenschaftliche Weiterarbeit unabdingbar ist.

Gebiete solcher Weiterarbeit zeichnen sich ab: Die Frage der Prägung des Stadtbildes durch die Burg drängt sich auf (allein schon durch die ins Auge springende, hohe Ästhetik der beiden Hauptgrundrisspläne); die Verbindung zwischen Burg- und Stadtgeschichte wird nur gerade gestreift. Beide Themen liegen zentral im Arbeitsgebiet von Paul Hofer. Sein enormer Einsatz für die Sicherung der archäologischen Informationen während des stadtgeschichtlichen Kahlschlages ab 1956 ist vor dem Hintergrund seiner diesbezüglichen Interessen zu sehen. Auch die siedlungsgeschichtlichen Probleme sind ausgeklammert; man denke etwa an das Verhältnis zum 1970 ausgegrabenen Königshof von Bümpliz, auf dessen Gebiet die Burg Nydegg liegt. Wenn diese Fragen hier nicht näher behandelt sind, so liegt dies wohl in erster Linie am vorgegebenen Rahmen des Buches. Es präsentiert sich damit zwar nicht als ein abgerundetes und abschliessendes Werk, aber die weitgehende Beschränkung auf die konkret baulichen Aspekte der Burg Nydegg ist letztlich doch positiv zu werten. Das Buch ist nämlich schon so von grosser Vielfalt und Spannweite geprägt. Während die Grundlagenkapitel ein festes Fundament bilden, konfrontiert Paul Hofer den Leser in einigen seiner Beiträge mit Detailuntersuchungen und Bezügen von frappierender Tiefe und Breite. Seine Ausführungen zur Steinbearbeitung etwa an dem für sich selber kläglichen Fundamentrest des Hauptturms machen deutlich sichtbar, ja fast körperlich spürbar, was er die «Haut des Bauwerks» nannte, und sie lenken den Blick – im Vergleich unter den Zähringerbauten – auf eine sich ändernde und sich entwickelnde Welt mittelalterlichen Steinmetzwerks. Wenn hier das Fragment im Brennpunkt steht und in weite Bezüge gesetzt wird, so geht es später um die Gesamtform und Gestaltung der wuchtigen Donjons, von der Burg Nydegg bis nach Mittelengland.

Die inhaltliche Vielfalt, die Offenheit der behandelten Themen und Aspekte und auch nicht vertuschte Varianten in der Einschätzung des Befundes durch die beiden Autoren geben ihrem gemeinsamen Werk Züge eines «Werkstattbuches». Seine sorgfältige Gestaltung und gute Ausstattung scheinen auf den ersten Blick dazu nicht ganz zu passen. Man könnte dahinter den Zwang sehen, dem die Form einer Jubiläumsschrift unterliegt oder gar einen Wiedergutmachungsversuch des Gemeinwesens für Fehler einer früheren Generation. Tatsächlich ist hier aber dem Leser – und zwar dem Laien wie dem Wissenschafter – ein Buch in die Hand gelegt, das nicht nur ein wichtiges Material zum Berner Denkmälerbestand in guter Form präsentiert, sondern das als Dokument vierzigjähriger Forschungs- und Denkmalpflegegeschichte selber im besten Sinne denkmalhafte Züge trägt.

Lukas Högl

● BARBARA GIESICKE
Glasmalereien des 16. und 17. Jahrhunderts im Schützenhaus zu Basel.
Wiese Verlag Basel 1991. – 228 S., Schwarzweiss- und Farbabb. – Fr. 96.–

Einer Beurteilung der sehr grosszügig gestalteten Publikation müssen zwei Umstände vorausgeschickt werden: zum einen, dass die Auftraggeberin und Herausgeberin, die Gesellschaft der Feuerschützen in Basel, auf ein Buch Wert legte, das den Bestand an alten Glasgemälden in ihrem Besitz «in anschaulicher Art und Weise präsentieren und sowohl dem interessierten Publikum als auch der Wissenschaft gleichermassen gerecht werden soll» und das «die schönen und wertvollen Glasscheiben

des Basler Schützenhauses über den Fachkreis hinaus jedem Liebhaber alter Glasmalerei und kulturhistorisch Interessierten – sowie allen Freunden der Stadt Basel – näherbringen» möge; zum andern, dass für die Bearbeitung bloss 17 Monate zur Verfügung standen, viel zuwenig für eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Material und den mit ihm verbundenen allgemeinen und speziellen Problemen.

Gegenstand der Monographie sind die 42 zwischen 1564 und 1687 für das Schützenhaus geschaffenen und noch heute an ihrem Bestimmungsort aufbewahrten Glasgemälde, sogenannte Kabinettscheiben, denen noch ein erst 1975 erworbenes kleineres Stück von unsicherer Herkunft und Bestimmung hinzugefügt wurde (Nr. 1). 13 von ihnen bilden eine einheitliche Serie von Standesscheiben, d.h. sie wurden nach einer verbreiteten Sitte auf Empfehlung der Tagsatzung von den 13 alten Orten der Eidgenossenschaft in das 1561–1564 als einer der drei bedeutendsten heute noch erhaltenen Renaissancebauten errichtete Schützenhaus gestiftet. Die übrigen Scheiben sind private Stiftungen.

Die Publikation ist in zwei Hauptteile gegliedert: Der erste beginnt mit einem gewichtigen «Vorwort» Stefan Trümplers vom Musée du Vitrail in Romont, in dem, dem Laien besonders willkommen, Technik und Gestaltungsprozess der nachmittelalterlichen Glasmalerei erläutert werden. Ihm folgen – von Barbara Giesicke, der Hauptautorin des Buches, verfasst – eine Einführung in die Kabinettglasmalerei der Schweiz sowie Darlegungen zum kulturhistorischen Hintergrund der Sammlung im Basler Schützenhaus, zu ihrer Entstehung und Erhaltung und schliesslich zur Frage der Glasmaler.

Der umfangreichere zweite Hauptteil, den man ebenfalls Frau Giesicke verdankt, besteht in einem sehr sorgfältigen Katalog der 43 Kabinettscheiben. Während mit dem ersten Hauptteil vor allem der gebildete und interessierte Laie angesprochen wird, schafft der Katalog eine solide Grundlage für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit den Basler Schützenhausscheiben und der nachmittelalterlichen Glasmalerei überhaupt. Dabei muss als besonderes Verdienst die minuziöse Feststellung des Erhaltungszustandes jeder Scheibe und dessen zeichnerische Darstellung nach den Normen des Corpus Vitrearum Medii Aevi, einer internationalen wissenschaftlichen Grossunternehmung, hervorgehoben werden. Der Erhellung der Zustandsfragen dienen auch die im Anhang zusammengestellten, im Archiv der Feuerschützengesellschaft aufbewahrten Quellenbelege zu den Restaurierungen seit dem späten 19. Jahrhundert, eine Informationsquelle, wie sie unseres Wissens bisher noch nie veröffentlicht wurde.

Mit dieser Zweiteilung des Buches ist gewissermassen die Quadratur des Kreises gelungen, indem die löbliche Absicht, mit der Publikation breite Kreise der gebildeten Bevölkerung zu erreichen, nicht auf Kosten wissenschaftlicher Substanz verwirklicht wurde.

Man versteht den Stolz der Basler Feuerschützengesellschaft auf ihren über Jahrhunderte bewahrten, einzigartigen Besitz. Auf diesen Stolz haben offenbar auch die Autoren der Monographie Rücksicht genommen und es deshalb vermieden, die Basler Scheiben und überhaupt die Kabinettglasmalerei in einen grösseren kunstgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen und hohe künstlerische Wertmassstäbe anzulegen. Es hätte dabei nämlich nicht verschwiegen werden können, dass die Schweiz und ihr nördlicher Nachbar im Verlauf des 16. Jahrhunderts in eine schwere künstlerische Krise gerieten, die einesteils durch die Bilderfeindlichkeit der Reformation, andernteils durch die soziopolitische Revolution in den Städten hervorgerufen wurde. Mit letzterer gelangten die Zünfte an die Macht, und um diese zu sichern, schlossen sie sich gegen alle auswärtige Konkurrenz ab. Für die Kunst waren die Folgen verheerend. In Basel etwa, wo kurz zuvor ein Holbein gelebt hatte und mit vielen öffentlichen und privaten Aufträgen bedacht worden war, fristeten in der zweiten Jahrhunderthälfte nur noch kleinbürgerliche Handwerker ein dürftiges Dasein als Künstler. Es ist bezeichnend, dass der Schaffhauser Tobias Stimmer, der mit Abstand interessanteste deutschsprachige Maler seiner Zeit, den heimatlichen Zunftstädten den Rücken gekehrt hat und, wie einige Jahrzehnte zuvor Holbein, in fürstlichen Dienst getreten und Hofmaler geworden ist.

Der handwerkliche Charakter der Kabinettscheibenmalerei zeigt sich in vielen ihrer Besonderheiten. Zu ihnen gehört etwa der Umstand, dass die Scheiben nur selten signiert wurden, der Hersteller also in der Anonymität verharrte. Oder, dass die Werkstattgewohnheiten besonders stark waren und einer lebendigen künstlerischen Entwicklung im Wege standen. Bei den Basler Schützenhausscheiben mag mitgespielt haben, dass sie alle für die Fenster eines einzigen, regelmässig angelegten Saals bestimmt waren und von gleichem Format sind. Aber ein Blick auf das Gros der Schweizer Kabinettscheiben zeigt, dass, besonders bei den Wappenscheiben, die Komposition einigen wenigen Typen folgte. Die Erfindung war viel schwächer als Gewohnheit und Tradition. Immer noch ungeklärt ist die Frage des künstlerischen Anteils selbständiger Entwerfer und deren Verhältnis zu den ausführenden Glasmalern. Gerade diese Unsicherheit hat Frau Giesicke dazu bewogen, bei den Zuschreibungen der Schützenhausscheiben überaus zurückhaltend zu sein. Sie stellt sich damit in Gegensatz zu den früheren Erforschern der Kabinettglasmalerei, insbesondere zum verstorbenen Basler P. L. Ganz, ist aber mit dieser Zurückhaltung sicher auf dem rechten Weg. Überhaupt gehört strenge Sachlichkeit in den Feststellungen und Urteilen zu den besondern Tugenden der Verfasserin. Alle Spekulation liegt ihr fern. Zuverlässigkeit und Gründlichkeit gelten ihr mehr als ein gedankliches und sprachliches Feuerwerk. Auch sind ihr kaum Fehler unterlaufen. Über eine Namensverwechslung (in Anm. 5 auf S. 127) wird sich allerdings der von der Autorin Gemeinte, Dr. Theo Gantner, nicht wenig gewundert haben.

Bei der sehr aufwendigen Gestaltung des Buches war das Erscheinungsbild wichtiger als die sachliche Information. Die Pièce de résistance sind die grossformatigen Farbreproduktionen der 43 Scheiben. Unverzeihlich ist, dass bei den Vergleichsabbildungen solche von kleinformatigen Holzschnitten (Holbein, Jost Amman) seitenfüllend und zum Teil um mehr als das Sechsfache vergrössert wurden, offenbar einer vermeintlichen Bildwirksamkeit zuliebe. Umgekehrt wird eine grossformatige Zeichnung (Abb. 32.1) ohne Not so klein abgebildet, dass man das Bild kaum noch zu erkennen vermag. Solche sachfremden Eigenwilligkeiten sind zwar zu bedauern, aber die Freude über das so verdienstliche Werk trüben sie nicht.

Elisabeth Landolt

Begonnene Dissertationen und Lizentiatsarbeiten an den Schweizer Universitäten und Hochschulen

Thèses de doctorat et mémoires de licence en cours dans les universités et hautes écoles de Suisse

Tesi di dottorato e lavori di licenza iniziati presso le Università e i politecnici svizzeri

Diese von der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz (VKS) erarbeitete Zusammenstellung der im Jahre 1992 begonnenen und abgeschlossenen Forschungsarbeiten entstand in enger Zusammenarbeit mit den Seminarien und Instituten unserer Universitäten und Hochschulen. VKS und GSK haften weder für die Vollständigkeit noch für die absolute Genauigkeit nachstehender Informationen. Man konsultiere auch die Zusammenstellung in der September-Nummer der *Kunstchronik* sowie die Rubrik «Neue Hochschulforschungen zur Schweizer Kunst» in *«Unsere Kunstdenkmäler»*.

Cette liste des recherches commencées et achevées en 1992 a été établie par l'Association suisse des historiens d'art (ASHA) sur la base des informations fournies par les institutions de nos universités et hautes écoles. L'ASHA et la SHAS ne peuvent garantir ni l'exhaustivité ni l'exactitude de ces informations. On se reportera également à la liste de septembre de la revue *Kunstchronik* et à celle des «Nouvelles recherches universitaires sur l'art suisse» de *«Nos monuments d'art et d'histoire»*.

Basel

Kunsthistorisches Seminar der Universität

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. G. Boehm) Sabine Augath (Clemensstrasse 4, D-8000 München 40): Die «Bilderscheinung» bei Jan van Eyck und ihre Begründung im Kontext der spekulativen Mystik der Niederlande des ausgehenden Mittelalters. – Susanne Borova (Martastrasse 100, 8004 Zürich): Jiri Kolar. Das Leben und Werk. – Irène Federlin (Arcisstrasse 36, D-8000 München 40): Zeit im Bild bei Jan Vermeer van Delft und anderen holländischen Künstlern des 17. Jahrhunderts. – Klaus Görner (Schneekoppenweg 18, D-6368 Bad Vilbel): Sammlung – Erinnerung – Beschreibung. – Alexander Jegge (Kartausgasse 11, 4058 Basel): Anton Graff und das Gelehrtenportrait der Aufklärung (Arbeitstitel). – Christine Jenny (Neuhausstrasse 10, 4057 Basel): Werkverfahren im Schaffen von Richard Tuttle (Arbeitstitel). – Eva Linhart-Baumann (Rohrbachstrasse 62, D-6000 Frankfurt a. M. 60): Künstler und Passion. Eine Studie zur Ideengeschichte vom Künstler als dem Leidenden und deren bildnerische Realisation, entwickelt an den Christusdarstellungen von James Sidney Ensor (Arbeitstitel). – Makoto Miyashita (Thiersteinerrain 119, 4059 Basel): Paul Klee und der Surrealismus 1920–1940 – Rezeptionsmechanismen und Rezeptionsgeschichte. – Andres Pardey (Amerbachstrasse 10, 4057 Basel): Holbein und die Reformation (Arbeitstitel). – Raphael Rosenberg (Oettingenstrasse 20, D-8000 München 22): Die Rezeption der Skulptur Michelangelos in Nachzeichnungen, Druckgraphik und Beschreibungen. Eine Studie zur Interpretationsgeschichte. – Martina Sauer (Kapellenstrasse 24, D-5780 Bühl-Oberweiser): Bild und Zeit: Von der Transformation der Landschaftsmalerei in der Moderne: Cézanne, van Gogh, Monet, Hodler (Arbeitstitel). – Daniel Schneller (Weiherweg 3, 4133 Pratteln): Die Idee des Gesamtkunstwerkes von Bayreuth bis Dornach. – Karen Schübeler (Südstrasse 9, D-4100 Duisburg 28): Matthias Grünewald. Überlegungen zur Bildauffassung. – Markus Stegmann (Grellingerstrasse 74, 4052 Basel): Architektonische Strukturen in der deutschen Skulptur der Gegenwart (Arbeitstitel). – Angela Stercken (Sedanstrasse 5, D-8000 München 80): Göttin der Nation. Ikonographische Studie zur weiblichen Staatspersonifikation im 19. Jahrhundert am Beispiel der Helvetia. – Bodo Vischer (Leonhardsstrasse 30, 4051 Basel): Goyas Stilleben (Arbeitstitel). – Claus Volkenandt (Offenburgerstrasse 36, 4057 Basel): Werk und Welt. Rembrandts «Anatomie des Dr. Tulp» (1632) zwischen ästhetischer und historischer Präsenz (Arbeitstitel). – Hans-Peter Wittwer (Schönaustrasse 54, 4058 Basel): Jacob Burckhardt als Kunsthistoriker. – (Bei Prof. Dr. B. Brenk) Philippe Büttner (Müllheimerstrasse 61, 4057 Basel): Programmatik und Bildwerk. Studien zu rein alttestamentlichen Bilderzyklen in Handschriften aus dem Umkreis Ludwigs IX. (Arbeitstitel). – Denise Ellenberger (Mittlere Strasse 43, 4056 Basel): Das Sakramentar-Fragment Paris BN Ms lat. 1141. – Christine Keller (Rebgasse 52, 4058 Basel): Studien zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Keramik Basels. – Dorothea Schwinn (Reichensteinerstrasse 9, 4053 Basel): Cluny II. – Rudolf Velhagen (Bruderholzstrasse 74, 4053 Basel): Bildprogrammatik und Auftraggeber der Glasfenster im Chorumgang der Kathedrale von Bourges (Arbeitstitel).

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. G. Boehm) Beate Florenz (Offenburgerstrasse 36, 4057 Basel): Ansicht und Gesicht Jan Vermeers «Ansicht von Delft» (1658) als Stadtlandschaft. – Philipp Gafner (Hammerstrasse 18, 4058 Basel): Zur Analyse von Honoré Daumiers «Parlamentarierbüsten». – Sabine Gebhardt Fink (Rheingasse 43, 4058 Basel): Körper – Material – Aktion. Zur Analyse des Körperbildes und körperbezogener Verfahren in Arbeiten Miriam Cahns (1976–1992). – Sandra Hughes (Friedrichstrasse 9, 4055 Basel): Tim Rollins+K.O.S. – Konzept und Realisierung. – Michael Lüthy (Offenburgerstrasse 36, 4057 Basel): Andy Warhol. Reproduktion und Serialität. – Eckart Marchand (Byfangweg 6, 4051 Basel): Überlegungen zu Andrea del Castagnos Cenacolo di Santa Apollonia. – Simone Widauer (Bündnerstrasse 18, 4055 Basel): Blake und Dante. William Blakes Illustrationen zur Göttlichen Komödie. – (Bei Prof. Dr. B. Brenk) Brigitte Frei-Heitz (Unterer Rütschetenweg 47, 4133 Pratteln): Studien zur Rezeption des antiken Labyrinths durch das Christentum. – Sabina

Kumschick (Steinhofhalde 26, 6005 Luzern): Die Nikolauskapelle in der Unterkirche von San Francesco in Assisi. – Jörg Sigwart (Badstrasse 12, D-7847 Badenweiler): Aspekte des Praemonstratenserklosters Allerheiligen im Schwarzwald.

Abgeschlossene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. G. Boehm) Johannes Stückelberger (Benkenstrasse 19, 4106 Therwil): Rembrandt und die Moderne. Der Dialog mit Rembrandt in der deutschen Kunst um 1900. – (Bei Prof. Dr. B. Brenk) Elisabeth Castellani Zahir (Elsternstrasse 12, 4104 Oberwil): Vaduz und die Schlossmuseen um 1900 – Historismus und Denkmalpflege in Theorie und Praxis. – Hans-Rudolf Meier (Palmenstrasse 15, 4055 Basel): Die Normannischen Königspaläste in Palermo. Studien zur hochmittelalterlichen Profanbaukunst – Mariantonia Reinhard-Felice (In den Ziegelhöfen 28, 4054 Basel): La Politica artistica di Ambrogio a Milano. – Zuzana Haefeli-Sonin (Chappelstrasse 458, 5242 Lupfig AG): Auftraggeber und Entwurfskonzept im Zwiefaltener Martyrolog des 12. Jh. Stuttgart cod. hist 2° 415 (Bern 1992).

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. G. Boehm) Cathérine Hürzeler (Hebelstrasse 11, 4056 Basel): Gerhard Richters Atlas. – Salome Maurer (Leimenstrasse 36, 4051 Basel): Ernest Biéler (1863–1948) im historischen Kontext. – (Bei Prof. Dr. B. Brenk) Anne-Cathérine Bayard (Schützenmattstrasse 53, 4051 Basel): Trier in der Spätantike. Betrachtungen zur historischen Topographie und zur Christianisierung der Kaiserresidenz. – Maja Bigler (Rebenstrasse 12, 4125 Riehen): Le psautier de Blanche de Castille.

Bern

Kunsthistorisches Seminar der Universität

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. O. Bätschmann) Marianne Baltensberger (Kanzleistrasse 105, 8004 Zürich): Carl Burckhardt. – Claudia Gröschel (Schützenstrasse 34, D-6300 Giessen): Das Werk des Hofgartendirektors Wilhelm Hentze – ein Beispiel für die Gartenkunst im 19. Jahrhundert in Deutschland (Arbeitstitel). – Bärbel Vetter (Schulstrasse 19, D-6301 Biebertal): Natur und Kunst. Otto Modersohns Werk im historischen Kontext (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. E. Beer) Cordula Kessler (Chutzenstrasse 28, 3007 Bern): Buchmalerei am Ober- und Hochrhein 1260–1320 (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. V. Hoffmann) Martina Lenz (Alpenstrasse 2, D-8011 Kirchseeon): Philibert Delorme. Baukunst und Bautechnik im 16. Jahrhundert. – Urs Dieter Schnell (Diesbachstrasse 9, 3012 Bern): Niklaus Sprüngli (1725–1802). Das architektonische Werk.

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. O. Bätschmann) Patrizia Crivelli (Lombachweg 6, 3006 Bern): Berthe Morisot – Selbstbildnisse (Arbeitstitel). – Gudrun Feuz (Steinerstrasse 67, 3006 Bern): Bilderrahmen: Impressionisten und Seurat (Arbeitstitel). – Andreas Münch (Attinghausenstrasse 9, 3014 Bern): Environments der frühen zwanziger Jahre. – Markus Schürpf (Stauffacherstrasse 7, 3014 Bern): Die Arbeit des Künstlers – Courbet und Proudhon (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. M. Baumgartner) Michael Baumgartner (Grossweidweg 3, 3074 Muri): Imaginärer Raum, utopische und phantastische Architektur im Werk von André Thomkins. – Susanne Bieri (Fichtenweg 17, 3012 Bern): Entmaterialisierungstendenzen in der Kunst der sechziger Jahre (Arbeitstitel). – Franziska Raez (Niesenstrasse 11, 3600 Thun): Fluchtpunkt Saturn. Melancholiedarstellung in der Kunst des 20. Jahrhunderts (Arbeitstitel). – Marietta Rohner (Lorrainestrasse 18, 3013 Bern): Das Weltpostdenkmal in Bern. – (Bei Prof. Dr. V. Hoffmann) Elisabeth Ellenberger (Rosenweg 15, 3006 Stettlen): Das Berner Stadttheater im Kontext der Theaterbau-Entwicklung. – Christoph Schläppi (Sulgenbachstrasse 9, 3007 Bern): Albrecht Stürler (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. E. Hüttinger) Karin Blaser-Böhlen (Schützenstrasse 15d, 4900 Langenthal): Wechselbeziehungen zwischen Plastik und Malerei bei Gauguin und Matisse (Arbeitstitel).

Abgeschlossene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. O. Bätschmann) Hubert Locher (Kapfstrasse 25, 8032 Zürich): Raffael und das Altarbild der Renaissance. Die «Pala Baglioni» als Kunstwerk im sakralen Kontext. – (Bei Prof. Dr. V. Hoffmann) Maria Zchomelidse (Schönstrasse 72, D-8000 München 90): Die mittelalterlichen Fresken in S. Maria dell'Immacolata Concezione in Ceri bei Rom.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. E. Beer) Cordula Kessler (Chutzenstrasse 28, 3007 Bern): Studien zur Ordenskunst am Oberrhein anhand einer Handschriftengruppe in der Vaticana.

Fribourg/Freiburg

Séminaire d'histoire de l'art de l'Université / Kunsthistorisches Seminar der Universität

Thèses / Dissertationen

(Bei Prof. Dr. P. Kurmann) Bruno Boerner (Avry-Bourg 38, 1754 Avry-sur-Matran): Das hochgotische Weltgerichtsportal und die zeitgenössische Theologie an der Pariser Universität. – (Bei Prof. Dr. A. Schmid) Giulio Foletti: Pittori e Scultori nel Canton Ticino della seconda metà dell'Ottocento. – Peter Honegger: Der Architekt Henry-Berthold von Fischer. – Kornelia Imesch: Die Fresken der Lettnerwand in der Franziskanerkirche Sta Maria delle Grazie in Bellinzona-Ravecchia. – Gabriele Keck: Der Bildhauer Hans Backoffen. – Uta Bergmann: Jörg Keller, ein Luzerner Bildschnitzer der Spätgotik. – Georges Herzog: Albrecht Kauw, ein Berner Maler aus Strassburg.

Mémoires de licence / Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. P. Kurmann) Judit Vega (Flurstrasse 1, 3014 Bern): La Cathédrale de Santiago de Compostela et ses portails: mise au point et critique de l'état actuel de la recherche. – (Bei Prof. Dr. V. Stoichita) Laurence Fasel (rue du Père-Girard 8, 1700 Fribourg): Le peintre Antoine Schmidt, dit Fusain (1891–1920): étude monographique. – Gertrud Zimmerli (Bernastrasse 39, 3005 Bern): Max Buri,

1868–1925, der Brienzer Maler. – Robert Redmer (Avenue Jean-Gambach 26, 1700 Fribourg): Autoportrait et signature chez Salvatore Rosa. – Catherine Schaller (rue des Alpes 1, 1700 Fribourg): Le langage gestuel et physiognomonique dans l'œuvre de Degas. – Michael Egli (chemin des Rosiers 1, 1700 Fribourg): Die Ikonographie der «Verkehrten Welt» am Beispiel der Wandmalereien im Churer Autistitium. – Monica Piller-Caccia (6593 Cadenazzo): Les Macchiaioli à la Promotrice de 1861 et de 1862.

Genève

Séminaire d'histoire de l'art de l'Université

Mémoires de licence

(Prof. Leïla El-Wakil) Romaine Mottet: Jean-Marc Lamunière: la villa comme logement. – Catherine Reymond: Les entrées d'immeubles peintes fin XIXe début XXe. – (Prof. Mauro Natale) Corina Coral: Un témoignage de la culture tardogothique en Vénétie: l'église de San Lorenzo dei Battuti à Serravalle et ses peintures. – Elisabeth Fischer: Le costume peint dans les fresques de la chapelle de Théodolinde à Monza: rêve ou réalité? – (Prof. Yves Christe) Véronique Germanier: Le couronnement de la Vierge ou de l'Ecclesia dans les Bibles moralisées. – Geneviève Mariéthoz: L'Incipit de la Genèse de la Bible de Sion. – Isabelle Mayoraz: Le Christ en majesté de la crypte de la cathédrale d'Auxerre. – Aline Rais: Les peintures murales de Chalières à Moutier-Granval. – Dominique Remondino: Les sculptures de l'ancienne abbatiale de Levraux en Berry. – (Prof. Marcel Roethlisberger) Mercedes Erhart del Campo: Les fresques d'Anton Raphael Mengs au Palais Royal de Madrid. – Patrick de Matteis: Le tableau non fini. – Michèle Ugnivenko: La suite gravée de Psyché d'après Raphael. – Marc Widmer: Historiographie des maniéristes hollandais.

Thèses

(Prof. Marcel Roethlisberger) Véronique Amrein: La Galerie française au XVIe siècle. – Katia Baltera: Johann Jakob Frey. – Federica Bianchi: Federico Zuccari e il suo «passagio» in Italia settentrionale. L'artista academico con le corti, le opere e la scuola. – Lucien Boissonas: Les dessins de W. A. Töpffer. Patrick Guerretta: Pierre Louis de la Rive. – Catherine Pulfer: La loge sous le regard du peintre. – Anne Hélène Sierro: Saint-Luc, peintre de la Madone. – Silvia Tami: La représentation de la Trinité au Tessin. – Nina Wedde: Isaak de Moucheron. – (Prof. Yves Christe) Véronique Evéquoz-Ribordy: Le Jugement dernier en Italie au Moyen-Age. – Sophia Valla-Conti: L'iconographie de Suzanne au Moyen-Age. – (Prof. Jean Wirth) Corinne Charles: Mobilier du XVe siècle en Suisse: étude des realia et situation dans le contexte européen de la fin du Moyen-Age. – Véronique Plesch: Les cycles de la Passion au XVe siècle dans les pays alpins. – Nicolas Schätti: Genève et les arts en Savoie à l'époque d'Amédée VIII (1391–1451). – Isabelle Malaise: L'iconographie du «Cantique des Cantiques» au Moyen-Age.

En cours

(Prof. Mauro Natale) Annalisa Galizia: La collection des tissus italiens du Musée d'Art et d'Histoire de Genève. – Pascale Fesquet: L'enluminure Franco-Flamande au début du XVIe siècle: un livre d'heures conservé à la bibliothèque publique et universitaire de Genève.

Lausanne

Séminaire d'histoire de l'art de l'Université

Nouveaux mémoires de licence

(Prof. Philippe Junod) Odyssa Montag (rue Marterey 31, 1005 Lausanne): Iconographie du pied et de la chaussure dans l'art hollandais du XVIIe siècle. – Sabine Vibe-Rheymer (Beau-Rivage 19, 1006 Lausanne): Louis-Ami Arlaud-Jurine, miniaturiste. – Sylvain Bauhofer (ch. Tolochenaz 6, 1110 Morges): Approche thématique de l'œuvre de Benjamin Vautier (1829–1898). – Helen Bieri (Montéliza 8, 1806 Saint-Légier): L'iconographie de la nuit dans la peinture symboliste en Suisse. – Pierre-André Lienhard (av. de Beaulieu 22, 1004 Lausanne): Les autoportraits d'Auberjonois. Entre autocritique et autobiographie. – Rebecca Max (av. de Montchoisi 51, 1006 Lausanne): Les œuvres de François Keiserman dans la collection Knébel du château de La Sarraz. – (Prof. C. Bertelli) Sarah Stekoffer (rue de l'église 5, 2800 Delémont): La crosse de saint Germain du musée jurassien d'art et d'histoire. – (Prof. Michel Thévoz) Marie-Odile Vaudou (av. de la Dôle 6, 1005 Lausanne): Rolf Iseli, ombres et ambiguïtés de l'Etre. – Marie-Pierre Huguenin (ch. des Pêcheurs, 1166 Perroy): Le Musée Olympique à Lausanne. – Sabine von Ostade (Le Cheneau, 1083 Mezières): L'intégration de la signature dans la peinture.

Mémoire de licence terminé

Judith Raeber (rue de l'avenir 31, 1020 Renens): les manuscrits de Sarnen.

Nouvelles thèses

(Prof. Philippe Junod) Pascal Ruedin (Université de Neuchâtel, Séminaire d'histoire de l'art, Espace Louis Agassiz, 2000 Neuchâtel): Les primitivismes européens dans les arts plastiques: l'exemple de la Suisse (1880–1920). – (Prof. C. Bertelli) Alberto De Andrès (chemin du Petit-Rosey 1, 1110 Morges): La sculpture de Solano. – Juliette Rollier (71250 Tany, France): Techniques de la peinture murale en Bourgogne. – Danièle Schneider (av. de Valmont 12, 1010 Lausanne): Le détournement des œuvres d'art par la publicité. Analyse d'un procédé particulier de la réutilisation iconographique. – Lucienne Peiry: Histoire de la Collection de l'Art Brut. – Véronique Mauron (av. Ruchonnet 25, 1005 Lausanne): Hors d'œuvre: tératologie du cadre et du socle dans l'art moderne et contemporain.

Neuchâtel

Séminaire d'histoire de l'art de l'Université

Thèses

(Prof. Lucie Galacteros-de Boissier) Catherine Gfeller (Pertuis-du-Sault 7, 2000 Neuchâtel): L'Ecole d'art de la Chaux-de-Fonds en relation avec les Musées des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds et du Locle et le Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel. – (Prof. Lucie Galacteros-de Boissier et Philippe Junod, Université de Lausanne.) Pascal Ruedin (Séminaire d'histoire de l'art, Faculté des Lettres, Espace Louis-Agassiz 1, 2000 Neuchâtel): Les primitivismes européens dans les arts plastiques: l'exemple de la Suisse (1890–1920).

Zürich

Kunstgeschichtliches Seminar der Universität

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. S. von Moos) Dominique von Burg (Kanzleistrasse 231, 8004 Zürich): Die Gebrüder Pfister: Der Umbruch vom historisierenden zum modernen Bauen. – Irene Rehmann (Bürkiweg 21, 3007 Bern): Paul Klee in der Kunstgeschichtsschreibung. – Carla Burani (Culmanstrasse 39, 8006 Zürich): Primitivismo: Analisi interdisciplinare di un fenomeno di fine secolo. – Fabrizio Brentini (Rigistrasse 42, 6006 Luzern): Bauen für die Kirche. Katholische Kirchenarchitektur des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. – Simone Rümmele (Gerechtigkeitsgasse 17, 8002 Zürich): Studien zu Peter Meyer (Arbeitstitel). – Annette Schindler (Haldenbachstrasse 33, 8006 Zürich): Starkünstler Tinguely. Legitimationsmechanismen im Kunstbetrieb. – (Bei Prof. Dr. H. R. Sennhauser) Susan Marti (Tüfistrasse 9d, 8107 Buchs): Oberrheinische Psalterhandschriften mit Vollbildzyklen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Arbeitstitel). – Barbara Blumer (Wiesliacher 45, 8053 Zürich): Der Einfluss der französischen Kathedralgotik am Oberrhein in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Arbeitstitel).

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. F. Zelger) Paola Giacosa (Im Glockenakker 58, 8053 Zürich): Die Christus-Darstellung im Werk von Max Beckmann. – Marc Fehlmann (Stapferstrasse 41a, 8006 Zürich): Das Zürcher Skizzenbuch von Théodore Géricault. – Ursula Mäder (Neugutstrasse 15, 8820 Wädenswil): «Apollo und Marsyas» von Jusepe de Ribera (1637, Versionen in Neapel und Brüssel). – Isabelle Chappuis (Grosswiesenstrasse 154, 8051 Zürich): Peter Cornelius. Bilder zu Goethes «Faust». – Eva Woodtli (Pelzgasse 15, 5000 Aarau): Schuhobjekte im Surrealismus und bei den Nouveaux Réalistes (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. P. C. Claussen) Evelyne Hegi (Rieterstrasse 22, 8002 Zürich): Die Ausmalungen der «Sala delle sette arti liberali» in Palazzo Trinci (Foligno). – Madeleine Schuppli (Nürenbergstrasse 12, 8037 Zürich): Mittelalterrezeption im Werk von Otto Dix (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. H. Günther) Matthias Oberli (Leimeneggstrasse 10, 8404 Winterthur): Tendenzen barocker Deckenmalerei in Rom. – Jörg Magener (Mühlebachstrasse 166, 8008 Zürich): Robert Adam: Der Architekt als Unternehmer. Zur Genese eines Stils. – Markus Höfliger (Spitzenwiesstrasse 24, 8645 Jona): Das plastische Werkmeisterbildnis (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. S. von Moos) Meret Ernst (Kinkelstrasse 18, 8006 Zürich): Filmplakate des deutschen Stummfilms. – Susanne Schrödter (Entlisbergstrasse 26, 8038 Zürich): Robert Bischoff & Hermann Weideli, Architekten in Zürich 1905–1920 (Arbeitstitel). – Adrian Bättig (Morgartenstrasse 26, 8004 Zürich): Herbert Matter (1907–1984) und die Anfänge des schweizerischen Fotoplakats. – Marcus Casutt (Prdigerplatz 2, 8001 Zürich): Museumsbauten der Schweiz 1820–1920. – Marianne Meier (Schweizergasse 37, 4054 Basel): Die Kreativität Le Corbusiers im Spiegel der Grossstadt (1907/08: Wien–Paris). – Stefanie Baumann (Lettenholzstrasse 3, 8038 Zürich): Wandteppiche von Le Corbusier (Arbeitstitel). – Karin Wegmüller (Postfach 1568, 4800 Zofingen): «Normandie» – Kunst und Repräsentation auf einem französischen Luxusdampfer der dreissiger Jahre. – Karin Gimmi (Gertrudstrasse 47, 8003 Zürich): Armin Meili (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Dr. H. R. Sennhauser) Raphael Sennhauser (Grünhaldenstrasse 24, 8052 Zürich): Wandmalereien der Burgkapelle Kyburg. – Marius Winzeler (Bünishoferstrasse 292, 8706 Meilen): H. H. Bothen – Ein Architekt im Schatten Gottfried Sempers. – Jeannette Rüdisühli (Roswiesenstrasse 161, 8051 Zürich): Barocke Kloster- und Stiftsbibliotheken der Schweiz.

Abgeschlossene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. F. Zelger) Hugo Keith Weihe (Gladbachstrasse 89, 8044 Zürich): Künstlerische Qualität und Marktwert.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Dr. F. Zelger) Katharina Greber (Zürichstrasse 45, 8006 Zürich): Wolfgang Adam Töpffer: «L'embarquement de la noce». – Gabrielle Obrist (Hardungstrasse 12, 9011 St. Gallen): Untersuchung zum Phänomen des isolierten Kopfes in der Plastik des 20. Jahrhunderts. – Dominique Waibel (Zanzenberg 11, A-6850 Dornbirn): Überlegungen zum Schaffen des Schweizer Künstlers Karl Bickel. – (Bei Prof. Dr. S. von Moos) Maddalena Disch (Goldbrunnenstrasse 151, 8055 Zürich): Daniel Buren 1965–1990. – Dusan Brozman (Hardstrasse 66, 5432 Neuenhof): Karel Teige: Poetismus und Konstruktivismus. Seine Sicht der Funktionen von Malerei, Typographie und Architektur in den zwanziger Jahren. – René Perret (Winkelriedstrasse 26, 8006 Zürich): Martin Imboden. Ein Fotograf im Spannungsfeld des Piktorialismus und des Neuen Sehens. – (Bei Prof. Dr. H. R. Sennhauser) Roland Böhmer (Hirschweg 8, 8135 Langnau): Die romanischen Wandmalereien der Schlosskirche Spiez. – Suzy Varkonyi (Lettenholzstrasse 42, 8038 Zürich): Herkules im 4. Jahrhundert n. Chr. – (Bei Prof. Dr. P. C. Claussen) Patricia Grzonka (Stadthausquai 5, 8001 Zürich): Codex 602 in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Ein spätmittelalterliches Legendar mit Illustrationen der Heiligenviten von Gallus Magnus Otmar und Wiborada. – Ilaria Besomi (Bäulistrasse 53, 8049 Zürich): Eine imaginäre Barockgalerie oder Die dichterische Rezeption von Kunstwerken. – (Bei Prof. Dr. H. Brinker) Machiko Hafner-Nakai (Dunantstrasse 1, 8044 Zürich): Die erste Epoche der japanischen Malerei im westlichen Stil während des 16. und 17. Jahrhunderts.

Zürich

Eidgenössische Technische Hochschule (ETH)
Abteilung für Architektur

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. Dr. W. Oechslin) Hana Cisar (Kalchbühlstrasse 150d, 8038 Zürich): Karel Teige (Arbeitstitel). – Carmen Humbel (Turnerstrasse 15, 4058 Basel): Hermann Baur (Monographie).

Abgebrochene Dissertationen

Ueli Pfamatter (Scheuchzerstrasse 62, 8006 Zürich) führt seine Dissertation neu bei Prof. Dr. H. Kramel weiter.

DS/CF

Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst — Auswahl

Zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur Schweizer Kunst

Principales nouvelles parutions sur l'art suisse — Sélection

Liste établie par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse

Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera — Selezione

A cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera

Affentranger-Kirchrath, Angelika. – Der Maler Oskar Dalvit (1911–1975): sein Werk und sein Denken im geistig künstlerischen Umfeld. Diss. Universität Zürich, Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft, 1992. – 3+427 S., ill.

Boner, Georgette. – Die Malerin Juliet Brown: eine Monographie. Zürich: Werner Classen Verlag, 1992. – 119 S., ill.

Carl Bucher. [Mit Texten von] Louis Jent, Guido Magnaguagno, Pavel Kohout. Rümikon: Verlag Ernst Bloch 1992. – 163 S., ill.

Gfeller, Cathy. – L'essor de l'Art nouveau à La Chaux-de-Fonds, ou: Les débuts de l'Ecole d'art (1900–1914). Neuchâtel: Nouvelle Revue neuchâteloise, 1992. – 47 p., ill. (Nouvelle Revue neuchâteloise, 34).

Häsler, Alfred A. – Martin Peter Flück: Spiegelungen der Schöpfung. Münsingen-Bern: Fischer-Verlag, 1992. – 152 S., ill.

Jost, Karl. – Hans Fischli – Architekt, Maler, Bildhauer (1909–1989). Phil. Diss. Zürich 1988/89, Zürich: gta Verlag, 1992. – 299 S., ill.

Lancetti, Patricia. – Jörg Shimon Schuldhess: la vita e l'opera: contributi analitici. Tesi di laurea Istituto Universitario di Lingue Moderne, Facoltà di Lingue e Letterature Straniere Milano, anno accademico 1990–1991. Basel: Patis-Verlag, 1992. – 234 p./S., ill.

Otto Nebel, 1892–1973. Ascona: Galleria, [1992]. – 52 S., ill.

Peter Stein. [Text/testo:] Matthias Haldemann. Muralto-Locarno: Editions Laterra, 1992. – 117 S./p., ill. (Bon à tirer, 7).

Radcliffe, Anthony; Baker, Malcolm; Maek-Gérard, Michael. – Renaissance and later sculpture with works of art in bronze [from] The Thyssen-Bornemisza Collection [Lugano]. Lugano: The Thyssen-Bornemisza Collection, 1992. – 434 S., ill.

Die Sammlung Häuptli im Aargauer Kunsthaus Aarau. [Texte:] Beat Wismer, Fritz Stäuble. Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1992. – 214 S., ill.

Samuel Buri: Amerikanisches Skizzenbuch / An American Sketchbook. [O. A.], 1992. – [112] S., ill.+Kommentar ([8] S., ill.).

Santiago Calatrava. Zürich: Schule und Museum für Gestaltung, 1992. – 59 S., ill. (Schriftenreihe HfGZ, 15).

Santiago Calatrava: Creatures from the Mind of the Engineer. [Text:] Robert Harbison; [Photos:] Paolo Rosselli. Zürich; München; London: Verlag für Architektur Artemis, 1992. – 80 S., ill.

Stoll, Robert Th. – Max Kämpf: Erinnerungen an den Menschen, Kunstmaler und Zeichner. Basel; Kassel: Friedrich Reinhardt, 1992. – 128 S., ill.

Stutzer, Beat; Windhöfel, Lutz. – Augusto Giacometti: Leben und Werk. Chur: Verlag Bündner Monatsblatt, 1992. – 207 S., ill.

Suter, Robert Ludwig. – Aus Seide und Goldfaden: Kirchenzierden in den Sakristeischränken der Stiftkirche Beromünster. Beromünster: Ludwig Suter-Brun, 1992. – [46] S., ill.

Tavel, Hans-Christoph von. – Nationale Bildthemen. Disentis: Auslieferung Desertina, 1992. – 8+283 S., ill. (Ars Helvetica, 10).

Tobler, Mathilde. – ‹Wahre Abbildung›: marianische Gnadenbildkopien in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz. Diss. phil.I Zürich 1990, Stans: Komm. J. von Matt, 1991. – 510 S., ill.

Ugo Crivelli: vers les signes. Textes de Walter Tschopp, Sylvio Acatos; avec un poème de Pierre Chappuis. Lausanne: Editions Vie, Art, Cité; Neuchâtel: Musée d'Art et d'Histoire, 1992. – 90 p., ill.

Wyss, Beat; Stahel, Urs; Hürlimann, Annemarie; Fischer, Ueli. – Kunstzenen heute. Zürich: Pro Helvetia; Disentis: Desertina, 1992. – 5+302 S., ill. (Ars Helvetica, 12).

[Zweiundfünfzig] 52 ... Jahre auf dem Weg [: Mark Buchmann, Maler, Kunsthistoriker, Lehrer]. [Texte:] Mark Buchmann, Monika Buchmann, Peter Killer, Küsnacht ZH: Auslieferung Beata M. Lanz, 1992. – 84 S., ill.

Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition / Cataloghi d'esposizione

Alban Allegro: peintures. Présentation: Jean Michel Gard, Claudio Guarda. Martigny: Le Manoir de la Ville de Martigny, 1992. – 55 p., ill. (Le Manoir de la Ville de Martigny, cat. 41).

Alberto Giacometti. Sara Hildénin taidemuseo Tampere (SF), 11.4.–7.6.1992. [Mit Beiträgen von / avec des contributions de] Yves Bonnefoy, Alberto Giacometti, Diego Giacometti, Reinhold Hohl, Franz Meyer, Danielle Molinari, Pierre Schneider. Tampere: Sara Hildénin taidemuseo, 1992. – 239 S./p., ill.

Alberto Giacometti: sculptures, peintures, dessins. Musée d'art moderne Fondation Basil et Elise Goulandris, Andros [Grèce], 28 juin–6 septembre [1922] – [Avec des contributions de] Kyriakos Koutsomallis, Herbert A. Cahn. Andros: Fondation B. et E. Goulandris, 1992. – 197 p., ill.

Alois Lichtsteiner. Kunsthalle Bern, 25. Januar bis 1. März 1992. [Text:] Ulrich Loock. Bern: Kunsthalle, 1992. – 47 S., ill.

Angelika Kauffmann (1741–1807) – Marie Ellenrieder (1791–1863): Malerei und Graphik. Ausstellung vom 30. Mai bis 23. August 1992, Rosgartenmuseum Konstanz. [U. a. mit Beiträgen von] Dagmar Zimdars, Bettina Baumgärtel, Christoph Michel, Michaela Burek. Konstanz: Städtische Museen Konstanz, 1992. – 247 S., ill.

Ausstellung Carl Montag, Maler und Kunstvermittler (1880–1956). 17. Juni bis 31. Oktober 1992 [, Stiftung ‹Langmatt› Sidney und Jenny Brown, Baden]. [Mit Beiträgen von] Rudolf Koella, Georges Duplain, Lukas

Gloor, Eva-Maria Preiswerk-Lösel. Baden: Stiftung Langmatt, 1992. – 100 S., ill.

Bass, Christian-Emile. – Emile Gissler, 1874–1963. Aigle: Ch.-E. Bass, 1992. – 125 p., ill.

Blendinger, Paolo. – Oscar Bölt, cartellonista e pittore. [Origlio]: SPSAS, Sezione Ticino, 1992. – [53] p., ill.

Bündner Fotografen: Biografien und Werkbeispiele. Herausgegeben von Paul Hugger; mit Beiträgen von Christoph Bättig, Silvia Conzett, Paul Hugger, Beatrice Matthys, Franz Osimitz, Markus Vock, Ruedi Tschopp. Chur: Bündner Kunstmuseum; Zürich: Offizin Zürich Verlag, 1992. – 190 S., ill.

Carey, Edith. – Claire-Lise Monnier, 1894–1978. Musée Jenisch Vevey, 2 avril au 17 mai 1992. Lausanne: La Bibliothèque des Arts, 1992. – 183 p., ill.

Cecchetti [, Maurizio]. – [Samuele] Gabai. Milano: Compagnia del Disegno, 1992. – [44] p., ill.

Chiappini, Rudy; Watts, Harriett. – Sammlung Arp. Pinacoteca comunale Casa Rusca Locarno, 31 maggio–16 agosto 1992. Locarno: Città, 1992. – 185 p./s., ill.

Crespi, Stefano; Landert, Markus; Besset, Maurice; Bürer, Catherine. – Rudolf Mumprecht. Pinacoteca comunale, Casa Rusca [Lugano], 6 settembre–1° novembre 1992. Lugano: Città, Pinacoteca Casa Rusca, 1992. – 273 p., ill.

Da Füssli a Hodler: Pittura svizzera dall'Illuminismo al Moderno dalle collezioni del Museo Cantonale di Aarau: Venezia, Museo d'Arte Moderna di Ca' Pesaro, 16 maggio–19 luglio 1992 /.. Testi in catalogo di Carla Burani, Stephan Kunz, Roman Kurzmeyer, Giandomenico Romanelli, Beat Wismer. Milano: Electa, 1992. – 156 p./S., ill.

De Herdt, Anne. – Dessins de Liotard. Suivi du catalogue de l'œuvre dessiné. Genève, Musée d'art et d'histoire, 17 juillet–20 septembre 1992; Paris, Musée du Louvre, 15 octobre–14 décembre 1992. Genève: Musée d'art et d'histoire, 1992. – 310 p., ill.

Dieter Kienast: Zwischen Arkadien und Restfläche. In Zusammenarbeit mit Günther Vogt; Fotografien von Christian Vogt. Katalog der Ausstellung [in der] Architekturgalerie Luzern, 31. Mai–28. Juni 1992. [Mit Beiträgen von] Otti Gmür, Maria Auböck, Brigitte Wormbs, Günther Vogt, Guido Hager, Katharina Medici-Mall, Arthur Rüegg, German Ritz. Luzern: Edition Architekturgalerie Luzern, 1992. – 68 S., ill.

‹Du grosses stilles Leuchten›. Albert Steiner (1877–1965) und die Bündner Landschaftsphotographie: Photographien aus der Sammlung Herzog, Basel; und heute: die Bündner Landschaft in der Sicht von Künstlern und Photographen. Herausgegeben von Beat Stutzer; mit Beiträgen von Iso Camartin, Peter Herzog, Paul Hugger, Marcella Maier, Georges Ragaz und Beat Stutzer. Chur: Bündner Kunstmuseum; Zürich: Offizin Zürich Verlag, 1992. – 167 S., ill.

Drawings by Henry Fuseli, R.A.: from a private Collection. Christie's .. London, 14 April 1992. Introduction: Martin Butlin. London: Christie's, 1992. – 95 S., ill.

Edmondo Dobrzanski: opere 1957–1973. Villa Lucchini Gentilino, 11 lugio–5 settembre 1992. [Testi/Texte:] Spartaco Arigoni, Piero Del Giudice, Dalmazio Ambrosioni. Lugano-Muzzano: Gaggini & Bizzozero, 1992. – 110 p./S., ill.

Expressiv: Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung Anliker [Luzern]. Kunstmuseum Luzern, Ausstellung 11.7. bis 20.9.1992. Konzeption der Ausstellung: Martin Schwander; Katalog: Martin Schwander, Hans-Peter Wittwer. Luzern: Anliker-Stiftung für Kunst und Kultur; Kunstmuseum; 1992. – 249 S., ill.

Gamper-Fischer, Aroldo. – Franz Fischer, 1900–1980: Zeichner und Plastiker. Sulgen: Verlag Niggli, 1992. – 112 S., ill.

Gruppe 33. Text: Frank Hieronymus. Galerie Carzaniga & Ueker. Basel, Ausstellung 21.5.–20.6.1992. Basel: Editions Galerie Carzaniga & Ueker, 1992. – 44 S., ill.

Heinz Schwarz. Kunstmuseum Solothurn, 29. August bis 11. Oktober 1992. Text: Fritz Schneider, André Kamber. Solothurn: Kunstmuseum, 1992. – [56] S., ill.

Helmut Federle. Kunsthalle Zürich, 6. Juni–9. August 1992; Moderna Museet Stockholm, 22. August–11. Oktober 1992; Museum Fridericianum Kassel, 15. Februar–18. April 1993. [Mit Beiträgen von] Bernhard Bürgi, Veit Loers, John Yau, Zürich: Kunsthalle; München; Stuttgart: Oktagon Verlag, 1992. – 100 S., ill.

Hermann, Claudia; Hesse, Jochen; Wechsler, Liselotte. – Hans Holbein der Jüngere und das Hertensteinhaus [in Luzern]: eine Ausstellung des Historischen Museums Luzern. Begleitheft zur Ausstellung im Historischen Museum Luzern, 27. August bis 8. November 1992. [Luzern]: [Historisches Museum, 1992]. – 47 S., ill.

Hulten, Pontus. – Niki de Saint Phalle. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland [Bonn], 19. Juni–1. November 1992; McLellan Galleries Glasgow, 22. Januar–4. April 1993; Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Juni–September 1993. [O.O.]: Verlag Gerd Hatje, 1992. – 309 S., ill.

Irene Grundel: Arbeiten 90–91: innere und äussere Erfahrungsräume: vom Erdraum zum inneren Paradies und ins Reich der Sinne. [Text:] Hortensia von Roda. Elisabeth Kaufmann Basel [, Ausst. 25.1. bis 7.3.1992], Basel: Galerie E. Kaufmann, 1992. – 45 S., ill.

Jakob Bill: Bilder aus dreissig Jahren. Haus für konstruktive und konkrete Kunst Zürich, 15. Mai–12. Juli 1992. [Texte:] Margit Weinberg Staber, Georg Eisner. Zürich: Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst, 1992. – 63 S., ill. (Schriften der Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst, 16).

[Jean-Claude] Kunz. [Textes/Texte:] Pierre von Allmen, Gerald Lechner, Hans Liechti. Bienne: Editions Gassmann, 1992. – 111 p./S., ill.

Künstler aus dem Jura im Stadthaus Olten, 13. März–12. April 1992: Jürg A. Gabele, Arno Hassler, Jean-René Moeschler, Yves Riat, Bernard Philippe, Gérard Tolck, Yves Voirol, Jean-Claude Wicky. Eine Ausstellung des Kunstvereins Olten. [Texte/textes:] Roland Weibel, Peter Killer, Hughes Richard, Jacqueline Boillat-Baumeler, Irène Brossard. Olten: Kunstverein, 1992. – [50] S./p., ill.

Kunstmuseum Olten: von ordentlichen und unordentlichen Ordnungen: Aspekte der Schweizer Zeitkunst – zwischen pythagoräischen Gesetzen und Chaosforschung. [Ausst. 4.6.–13.9.1992]. Konzept und Redaktion: Peter Killer; Texte: Peter Killer, Markus Schürpf, Wolf Barth, Konrad Bitterli, René Bosshard, Max Matter. [Olten]: [Kunstmuseum, 1992]. – 124 S., ill.

Kunstmuseum Olten: von ordentlichen und unordentlichen Ordnungen: Aspekte der Schweizer Zeitkunst – zwischen pytagoräischen Gesetzen und Chaosforschung. [Ausst. 4.6.–13.9.1992]. Ein Lesebuch, zusammengestellt und mit einer Einleitung versehen von Markus Schürpf. Olten: Kunstmuseum, 1992. – 215 S.

Livio Vacchini: Projekte 1989–1991. Eine Ausstellung im Architekturmuseum in Basel vom 9. Mai bis 26. Juli 1992. [Texte:] Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, Jacques Lucan, Werner Oechslin. Basel: Architekturmuseum in Basel, 1992. – 85 S., ill.

Martin Disler. [Text:] Thomas Kellein. Buenos Aires: Der

Brücke Ediciones, 1992. – 46 S., ill. [Colección Cuadernos de Arte, 14].

Monolog – Dialog. Villa Bosch Radolfzell, 7. September bis 6. Oktober 1991; Kursaal Heiden, 13. Oktober bis 3. November 1991; Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen, 18. November bis 31. Dezember 1991. Texte: Barbara Fatzer. [Kreuzlingen]: [Thurgauer Kantonalbank, 1991]. – 79 S., ill.

Nutzen und Lasten: Alex Hanimann. [Texte:] Patrick Frey, Felix Philipp Ingold, Konrad Bitterli. [O. O.]: Oktagon Verlag, 1992. – 96 S., ill.

Oskar Kokoschka und Alma Mahler: die Puppe: Epilog einer Passion. Frankfurt am Main, Städtische Galerie im Städel, Ausstellung vom 6. August bis 18. Oktober 1992. [Texte:] Klaus Gallwitz, Sigrid Metken, Stephan Mann, Ingried Brugger, Oskar Kokoschka. Fankfurt am Main: Städtische Galerie im Städel, 1992. – 112 S., ill.

Paul Klee. Verona, Palazzo Forti, 4 luglio–2 novembre 1992. [Con testi di] Giorgio Cortenova, Josef Helfenstein, Ewald Rathke, Aljoscha Klee. Milano: Mazzotta, 1992. – 364 p., ill.

Pierre Raetz: peintures 1989–1992. Texte: Jacques Chessex. Galerie 2016 Hauterive NE, 14 mars–5 avril 1992; Galerie 2016 Bruxelles, 2 septembre–26 septembre 1992. Hauterive: Galerie 2016, 1992. – [58] p., ill.

Pour un Musée d'art moderne et contemporain. Collections du Musée d'art et d'histoire et de l'AMAM, Genève, 1950–1990. Par Charles Goerg. Genève: Musée d'art et d'histoire, 1992. – 242 p., ill.

Richard Paul Lohse. 1902–1988. [Mit Beiträgen von] Bernhard Holeczek, Hans-Peter Riese, Lida von Mengden, Ludmila Vachtova, Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen am Rhein, 11. April–24. Mai 1992; Nationalgalerie Prag, Dezember 1992–Januar 1993; Haus der Kunst Brünn, Februar–März 1993; Ernst Museum Budapest, Juni–August 1993; Museum Sztuki Łódź, September–Oktober 1993; Museum Sztuki Łódź, September–Oktober 1993; Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt, 29. Oktober–27. November 1993. Zürich: Richard Paul Lohse-Stiftung; Ludwigshafen am Rhein: Wilhelm-Hack-Museum, 1992. – 87 S., ill.

Rudolf Buchli: Schnee vom vergangenen Jahr: Texte und Arbeiten zu den vom Aussterben bedrohten Säugetieren der Welt. [Mit Beiträgen von] Daniel Haag, Paolo Bianchi. Zürich: Edition Galerie Nada Relic, 1992. – 1 Mäppchen (32 S.+[20] Bildkarten)

Schwarz und weiss. Der Holz- und Linolschnitt in Uri. Ausstellungskatalog Teil 1. Ausstellung in der Höfli-Kaserne Altdorf, 8. August bis 13. September 1992. Veranstalter: Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri; Katalog: Karl Iten. Altdorf UR: Danioth-Ring, 1992. – 58 S., ill.

Schwarz und weiss. Heinrich Danioth: das Holz- und Linolschnittwerk. Ausstellungskatalog Teil 2. Ausstellung in der Höfli-Kaserne Altdorf, 8. August bis 13. September 1992. Veranstalter: Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri; Katalog: Karl Iten. Altdorf UR: Danioth-Ring, 1992. – 48 S., ill.

[Simone] Degal: huiles, dessins. Genolier: Ateliers Degal, 1992. – [75] p., ill.

Spielmann, Heinz. – Oskar Kokoschka: Lebensspuren: ausgewählte Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen der Kokoschka-Stiftung Vevey aus den Jahren 1906 bis 1976. Mit unveröffentlichten Gesprächen des Künstlers aus dem Jahre 1966. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Kloster Cismar, 28. Juni bis 25. Oktober 1992. Schleswig: Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, 1992. – 184 S., ill.

Therese Weber: Gefässe – Gedankenspuren / Receptacles – Traces of thoughts. Galerie T & A Berlin [, 19. 3.–25. 4. 1992]; Galerie U. Wiedenkeller Zürich [, 20. 2.–14. 3. 1992]. Text: Martin Kraft, Berlin: Galerie T & A; Zürich: Galerie U. Wiedenkeller, 1992. – [44] S., ill.

Varlin. A cura di Rudy Chiappini. Villa Malpensata Lugano, 10 maggio–19 luglio 1992. [Con testi di] Rudy Chiappini, Paola Pellanda, Caroline Kesser, Francesco Porzio. Lugano: Città, Dicastero Musei e Cultura; Milano: Electa, 1992. – 161 p., ill.

Wyder, Bernard. – Quand une banque devient Musée. Edité à l'occasion du 75e anniversaire de la Banque cantonale du Valais. Collection de la Banque cantonale du Valais. [Sion]: [Banque cantonale du Valais], 1992. – 129 p., ill.